



Wie viele Quadratmeter braucht der Mensch?

Überlegungen anlässlich der Tagung
„Neue Tugenden - Wie viel ist genug?“
Evangelische Akademie Tutzing, 10. - 12.10.2003
Immanuel Stieß
11. Oktober 2003



Wohnen und Flächenverbrauch – ein aktuelles Thema

„Das Thema Flächenverbrauch ist eines der spannendsten und dringlichsten Themen der Stadtentwicklung.“

Volker Hauff,
Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung
anlässlich der Strategiekonferenz
„Wie viele Quadratmeter braucht der Mensch“
zum Dialog über Nachhaltigkeit, Flächeninanspruchnahme
und die Zukunft von Stadt und Land am 30.06.2003 in Berlin



1. Der Mensch - ein Flächenfresser?



Wohnen und Nachhaltigkeit - ein unauflösbarer Widerspruch?

- Wohnen ist
 - ein weithin anerkanntes Grundbedürfnis (Vermeidung von Obdachlosigkeit),
 - eng verbunden mit sozialer Gerechtigkeit (angemessene Wohnungsversorgung),
 - Symbol von Wohlstand und gesellschaftlicher Anerkennung.
- Wohnen hat erhebliche ökologische Auswirkungen
 - Ein großer Teil Bedarfs an nicht-erneuerbaren Ressourcen entsteht durch den Bau von Gebäuden (Baustoffe).
 - Etwa 30% des gesamten Energieverbrauchs werden durch Wohnen verursacht.
 - Die Ausweisung neuer Wohngebiete im Umland ist eine wesentliche Triebkraft für die wachsende Inanspruchnahme von Flächen zu Wohn- und Siedlungszwecken.

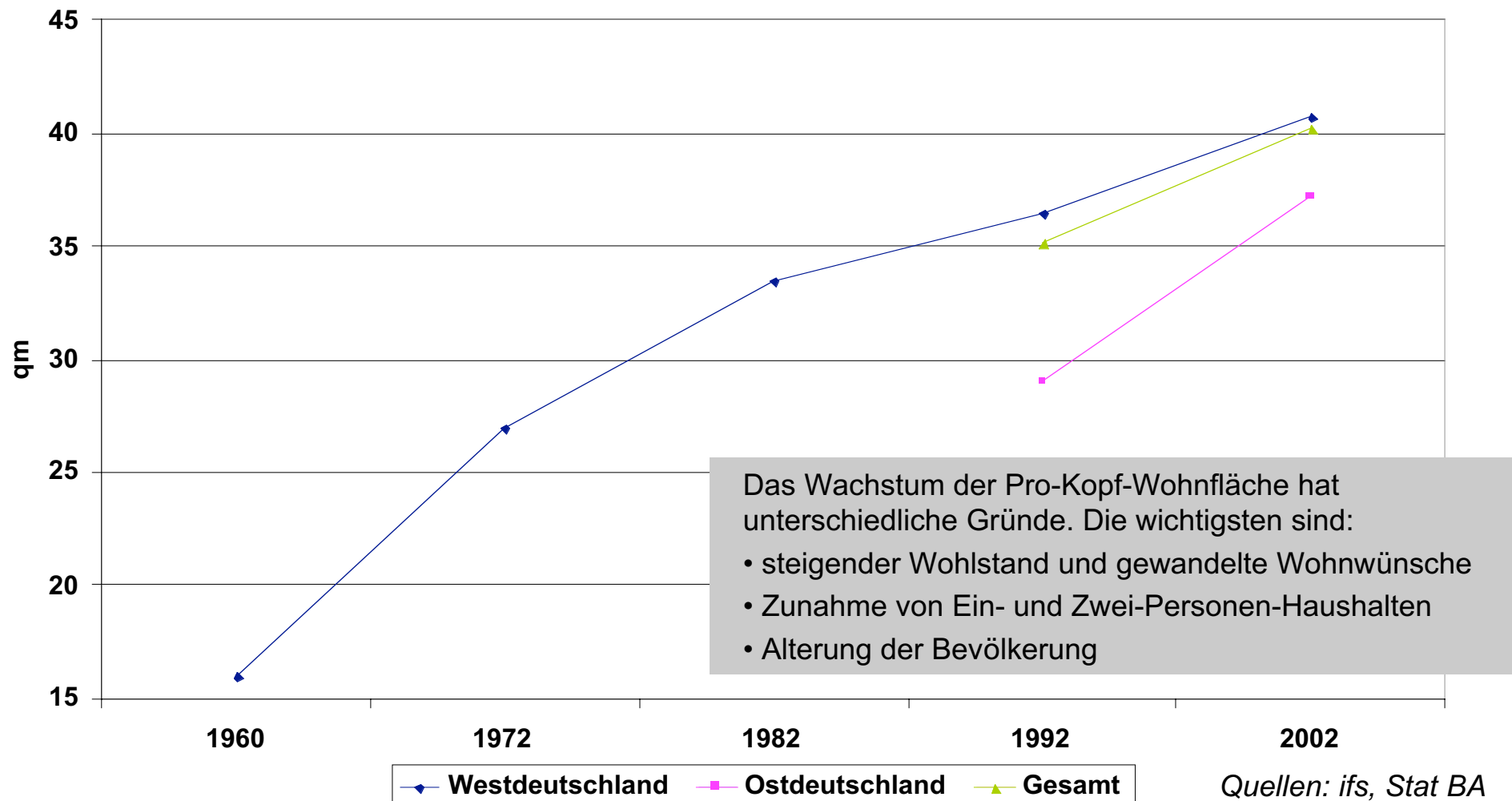


Pro-Kopf-Wohnfläche

- Die Wohnfläche pro Person gibt Aufschluss über den Ressourcen- und Energiebedarf, da dieser eng mit der Größe der Wohnfläche zusammenhängt. Gegenwärtig entstehen 20% des Ausstoßes des Klimagases Kohlendioxid durch Wohnen (Heizung, Klimatisierung, Warmwasserbereitung).
- Die Wohnfläche pro hat sich in den vergangenen 40 Jahren annähernd verdoppelt. 1965 standen pro Person 22 qm Wohnfläche zur Verfügung. 2002 waren es bereits knapp 43 qm.

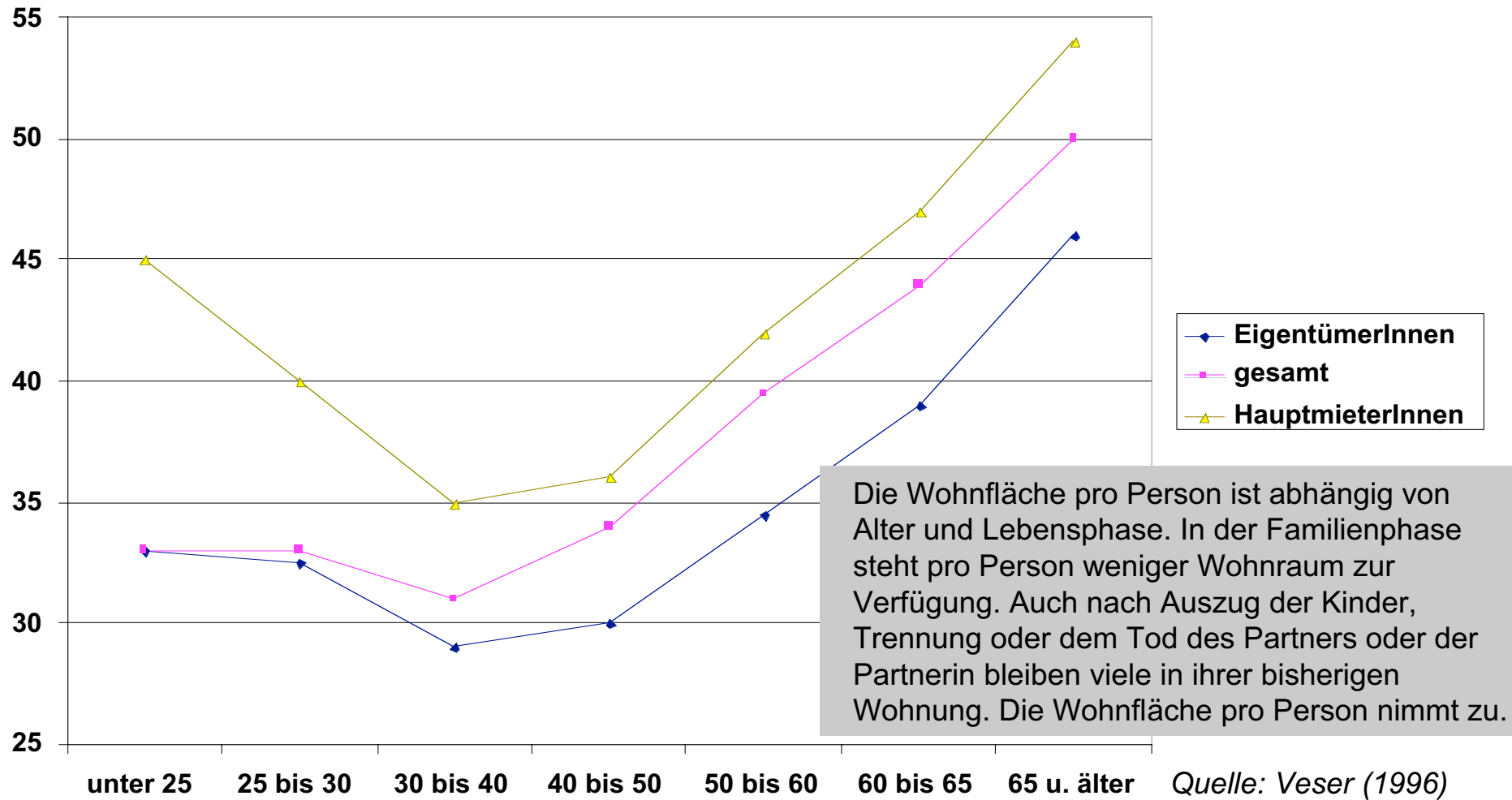


Pro-Kopf-Wohnfläche - Wachstum ohne Maß?





Pro-Kopf-Wohnfläche nach Altersgruppen (Westdeutschland)





Siedlungsfläche

- Der Indikator Siedlungsfläche gibt Aufschluss über die Flächeninanspruchnahme.
- In den letzten 50 Jahren hat sich die Wohn- und Siedlungsfläche verdoppelt. Pro Tag werden 130 ha Fläche neu für Siedlungszwecke in Anspruch genommen. Dies entspricht pro Jahr einer Fläche die 1,5 mal so groß ist wie die der Stadt München. Etwa 40% davon entfallen auf Wohnen.
- Folgen dieses Wachstums sind u.a. zunehmende Flächenversiegelung, Auflösung der Grenzen von Stadt und Umland sowie ein Anwachsen des Verkehrs.
- Maßgebliche Triebkraft: Das Wohn-Leitbild des Eigenheims im Grünen
 - Familienfreundlich
 - Selbstbestimmt
 - Naturnah
 - Selbstgewählte Nachbarschaft
 - Absicherung im Alter

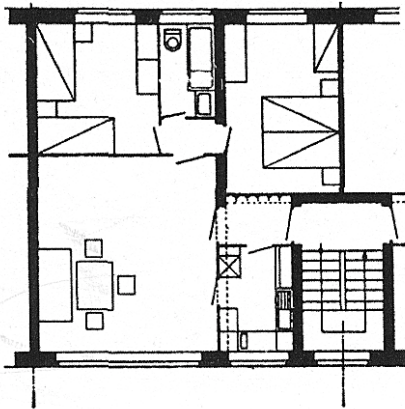


2. Auf der Suche nach dem rechten Maß

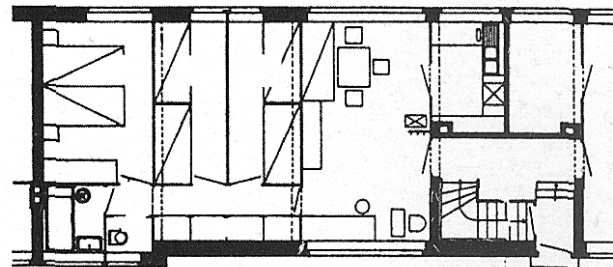
Wohnstandards in den 1920er Jahren

Ernst May und das neue Bauen

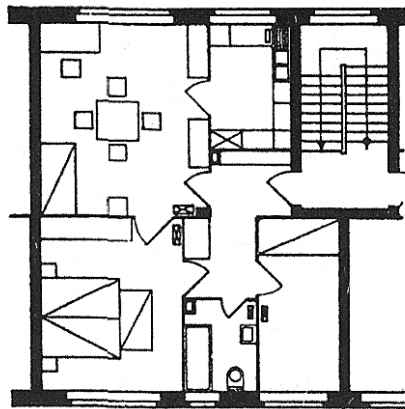
MEFADOLEI 3.55



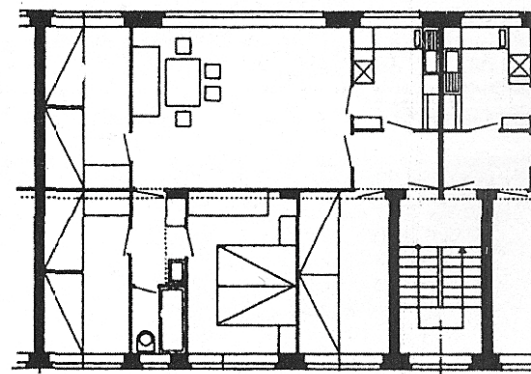
MEFANOKI 4.57



MEFADOLEI 3.63

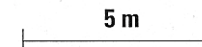


MEFADOLEIKI 5.72



Das neue Bauen der zwanziger Jahre entwickelte Standards für ein gesundes und bedarfsgerechtes Wohnen. Das Mehrfamilienhaus mit Doppelleitungen für Kinderreiche bot auf 88 qm 8 Personen Platz.

Quelle: Wentz (1995)



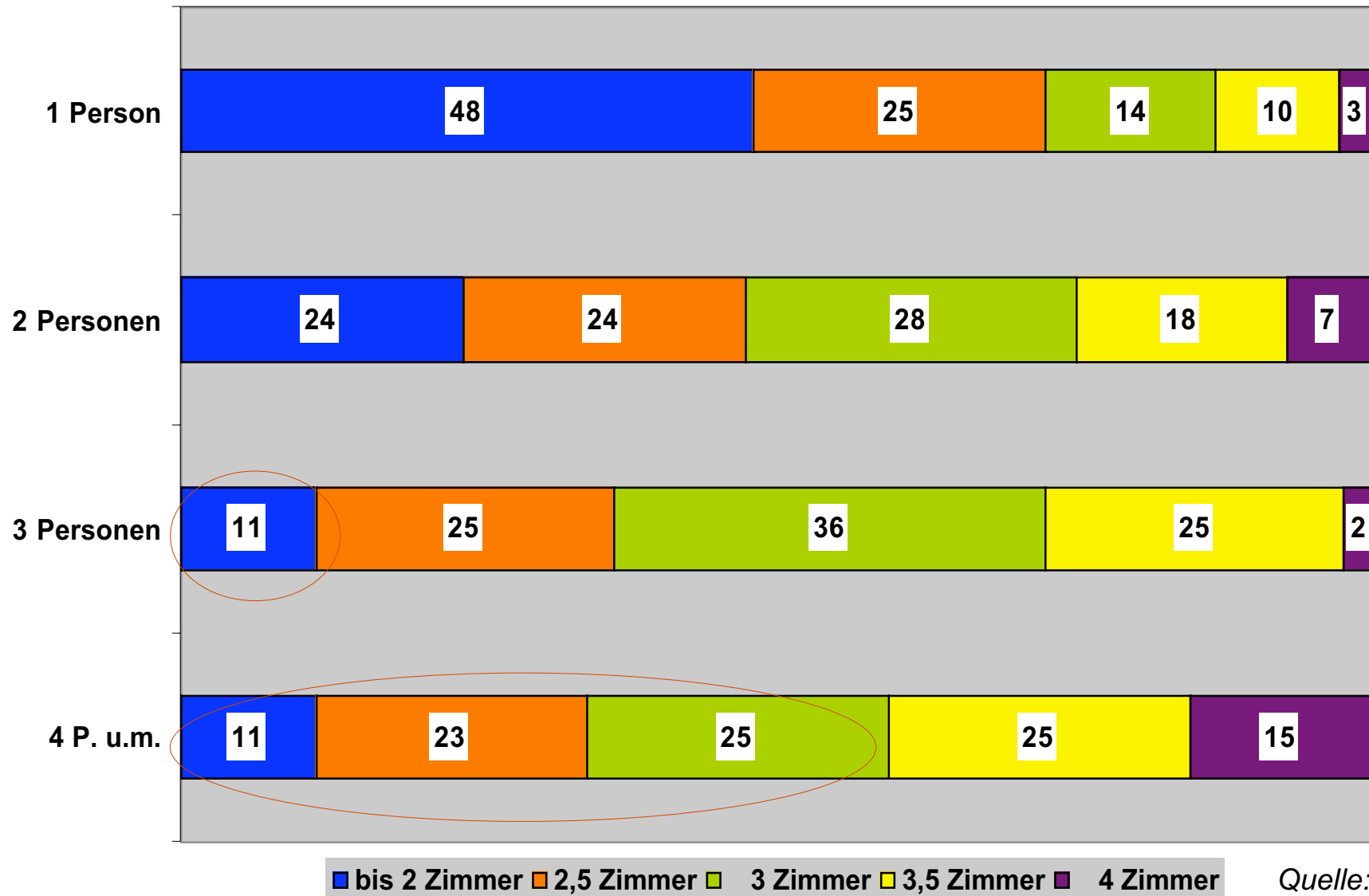


Der soziale Wohnungsbau der Nachkriegszeit

- Auch nach 1945 wurde die Diskussion um das rechte Maß für Wohnen über eine Begrenzung der Wohnfläche geführt. Die Förderrichtlinien für den sozialen Wohnungsbau sahen Obergrenzen für die Wohnfläche vor. So galt 1960 eine Wohnfläche von 65 qm für eine Familie mit zwei Kindern als ausreichend. Diese Grenzen wurden mehrfach an gewachsene Wohnansprüche angepasst.



Wohnraumversorgung heute: Die Hans-Böckler-Siedlung



Nicht alle haben am Wohlstand an Wohnfläche gleichermaßen teil: Auch heute gibt es Haushalte, in denen nicht jede Person über einen eigenen Raum verfügt.



3. Auf dem Weg zu „neuen Tugenden“



Auswege

*„Nur noch im Gebauten kann Bauen stattfinden.
Bauen kann heute nur heißen,
die verbaute Umwelt
mit Rücksicht auf Mensch und Natur
umzunutzen und umzubauen.“*

Toblacher Thesen 1988

- ➔ Entkoppelung von Wohnflächen- und Siedlungsflächenbedarf
- ➔ Bewusster Umgang mit dem Bestehenden
- ➔ Nachhaltiges Sanieren im Bestand
- ➔ Neue Nutzungen für nicht mehr benötigter Flächen (Kasernen, Bahnanlagen, Industriebrachen)



Nachhaltiges Sanieren im Bestand (1)

Die Hans-Böckler-Siedlung in Offenbach-Bürgel



Nachhaltiges Sanieren im Bestand (2) Mit den BewohnerInnen planen





Nachhaltiges Sanieren im Bestand (3)

Ein bedarfsgerechtes und flexibles Wohnungsangebot schaffen



Durch Um- und Anbauten kann ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot für ältere Menschen und für Familien geschaffen werden. Umzugsmanagement und eine Wohnungstauschbörse erleichtern den Wohnungswechsel in der Siedlung.

Nachhaltiges Sanieren im Bestand (4)

Mit den BewohnerInnen naturnahe Spiel- und Aufenthaltsbereiche gestalten





Nachhaltiges Sanieren im Bestand - bestehenden Wohnraum attraktiv gestalten

- Wohnungen und Wohnumfeld an gewandelte Wohnbedürfnisse und ökologische Standards anpassen
- Modernisierung als bauliche und soziale Aufgabe begreifen
- Gebäude ökologisch modernisieren (Dämmung der Gebäudehülle dämmen, Brennwerttechnik, Wasserspararmaturen etc.)
- Differenziertes und vielseitig nutzbares Wohnungsangebot schaffen
 - Wohnen für ältere Menschen
 - Familienfreundliches Wohnen
- Außenanlagen naturnah und nutzerfreundlich gestalten
- Bewohnerinnen und Bewohner beteiligen
- Sanierungsbegleitende Dienstleistungen einrichten
 - Wohnungstauschbörse
 - Umzugsmanagement